

(Es gilt das gesprochene Wort).

Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der vorliegende Antrag, mit dem wir uns bereits im Plenum und in den Ausschüssen intensiv befasst haben, zielt darauf ab, den Blickwinkel auf die Industriestadt Berlin zu legen und im Sinne des Begriffes Industriekultur Vergangenes und Zukünftiges gleichzeitig in den Blick nehmen.

Wir wollen weitere Schätze bergen, die die Wahrnehmung stärker auf die „arbeitende“ und die „erfindende“ Stadt lenkt, auf die Industriestadt, die sie seit Beginn ihrer Metropolenwerdung ist. Das ist für uns ein Alleinstellungsmerkmal, das wir unter dem Begriff Industriekultur noch mehr ins öffentliche Bewusstsein rücken wollen.

Wir wollen einen Bogen spannen von unserer einmaligen Industriegeschichte, die ganze Stadtquartiere geprägt und eine großartige Architektur hervorgebracht hat, bis zur heutigen und stetig wachsenden Industriestadt, die sich auch zum wichtigen Dienstleistungs- und Tourismusfaktor entwickelt hat und mittlerweile ein Magnet für die weltweite Start-up-Szene ist.

Hierauf hat mein Fraktionskollege Frank Jahnke in der ersten Lesung ausführlich hingewiesen.

Weltbekannte Clubs in Elektro- und Heizkraftwerken, Start-ups und Kultureinrichtungen in alten Werkhallen, Backfabriken und Brauereien zeigen, wie wir den rauen Charme zahlreicher Gebäude kreativ und wirtschaftlich sinnvoll aufleben lassen können.

Berlin war früher als „Elektropolis“ bekannt. Industriekultur in unserem Sinne soll aber kein Selbstzweck sein, sondern sie soll mit aktuellen Themen wie die Energiewende, die Elektromobilität und den wirtschaftlichen Wandel verzahnt werden. So könnte Berlin als Standort für innovative Zukunftstechnologien und neue Industrien noch attraktiver werden. Genau das verfolgt unser Antrag.

Ich freue mich, dass unser Antrag in vier Ausschüssen rege und kritisch diskutiert wurde und halte meinen Eindruck fest, dass unser Anliegen inhaltlich geteilt wird und es in keinem Ausschuss eine Gegenstimme der Opposition gegeben hat.

Daher lade ich Sie ein, liebe Kolleginnen und Kollegen der Opposition, dem Antrag heute zuzustimmen und die hervorragenden Potenziale unseres industriellen Erbes mit fortzuentwickeln.

Die Zustimmung zum Antrag bietet Möglichkeiten für zahlreiche parlamentarische Initiativen. Etwa fragte Kollege Brauer von der Linkspartei neulich den Senat nach der Perspektive für das Kulturhaus des VEB Elektrokohle Lichtenberg.

Seine Anfrage macht sich der Senat zu Eigen und lässt das Kulturhaus nun durch das Berliner Zentrum für Industriekultur zu prüfen, ob seiner Anregung gefolgt werden kann. Es geht bei dem Kulturhaus zwar um kein industriell genutztes Objekt, doch dieser Typus ist in Verbindung mit Industrieanlagen zu sehen ist.

Das ist eine schöne Nachricht ganz im Sinne unseres Antrages, daher diese Betonung.

Im laufenden Doppelhaushalt haben wir jeweils 140.000 Euro im Einzelplan 12 Stadtentwicklung und Umwelt eingestellt. Damit kann unsere begonnene Arbeit nun schrittweise verstetigt und von der federführenden Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ressortübergreifend koordiniert werden.

Das ist ein guter Erfolg für Koalition.

Ich bedanke mich beim Koalitionspartner, dass er sich unserer Initiative angenommen hat und sie mitträgt, bei meinem Kollegen Frank Jahnke, mit dem ich gemeinsam das Thema ins Parlament gebracht habe.

Ebenso danke ich für konstruktive Beratung aus dem Land Nordrhein-Westfalen sowie Brandenburg – das dortige Wirtschaftsministerium fördert übrigens seit kurzem auch ein Netzwerk zur Industriekultur -, ich danke Herrn Professor Hoppe vom Technikmuseum, Frau Professor Haffner von der Hochschule für Technik und Wirtschaft sowie dem BZI, dem Berliner Zentrum für Industriekultur, das künftig federführend als Industriekultur-Koordinator von der Stadtentwicklungsverwaltung eingesetzt wird.

Last but not least gilt mein Dank Frau Dr. Tille aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. - Und wer mehr zum Thema erfahren will, kann dort drei wunderbare Broschüren anfordern.

Ohne die Unterstützung der Genannten, wäre dieser Antrag heute nicht da, wo er ist und sein soll, hier im Parlament. Sie alle und viele mehr leisten wichtige Beiträge, dass unsere Industrie- und Gewerbestätten nicht nur kulturelle Denkmäler sind, sondern ihre Potenziale kreativ und wirtschaftlich genutzt werden.

Ich bitte alle Parteien, dem Antrag zuzustimmen.

Vielen Dank.